

**Karl der Große.** Ein Gedicht in drei Balladen von J. Sutner. Mit Titelpupfer und Titel vignette. — München, 1835. In Commission bei George Jaquet. Kl. 8. 96 S.

Es ist ohne Widerrede ein sonderbares und allzu gewagtes Unternehmen, in einer einzigen Ballade die Thaten Karl's des Großen auffassen zu wollen — Thaten, welche wenigstens zu hundert Balladen benutzt werden könnten. Solch ein Balladenkreis, vorausgesetzt, daß er untadelhaft gezogen, überall gehörig geschlossen und dessen Mittelpunkt nicht verrückt wäre, könnte wohl ein ganzes Epos ersetzen, ja mehr als dieß, in Bezug auf viele Leser, denen ein längeres episches Gedicht eine völlige Unlesbarkeit geworden ist, übertreffen und überflüssig machen. Aber Herr J. Sutner scheint uns dazu der Mann nicht. Oder hat etwa der eine Ballade, die statt eines ganzen Balladen-Cyklus, statt einer vollkommenen Ilias oder Aeneide dienen kann, geschrieben, welcher die einzelnen Lebensereignisse und Thaten eines großen Fürsten nomenclatorisch und verzeichnißartig zusammengereimt und mühsam zusammengereimt hat? Wir sagen: mühsam zusammengereimt, weil derjenige unmöglich leicht und gefällig reimt, welcher zu Anklängen, wie gönnen und tönen, Güte und Bitte u. a., seine Zuflucht nimmt, und daneben sich noch einer Menge anderer metrischer Sünden schuldig macht? Oder ist der überhaupt ein Dichter, oder der Dichtung nur von fern fähig, zu nennen, dem auch nicht ein Funken Genialität, Geist oder Talent aus dem Auge strahlt, der vom prosaischen Gemeinewege nicht einen Augenblick abweicht und keinen deutlichen Begriff weder von poetischer Auffassung noch Darstellung eines Stoffes bekundet?

Wir bedauern, gegen Herrn J. Sutner so streng seyn zu müssen, aber „amicus Plato, amicus Aristoteles, sed magis amica veritas!“

Wir sprachen nicht ausdrücklich von den zwei ersten Balladen, welche den Titel führen: „Libert der rothe Ritter aus Schwaben“, mit dem Motto: „Fato junguntur, fato solvuntur amores“ (Paling. I. 4, 365.) und: „Bertha, die Prinzessin aus Kärtingen, und Mutter Karl's des Großen“, mit dem Motto: „Si dolor absuerit, crede,

redibit amor“ (Propert. I. 2, 4.), weil sie nur die Einleitung zur dritten und Hauptballade bilden, im Werthe aber mit der letzten ganz gleich stehen.

Das Büchlein, welches vor uns liegt, hat jedoch in zwei Rücksichten Beachtenswürdigkeit. Es eruiert erstens auf einfache und einleuchtende Weise, nach Angaben der Chroniken und der Geschichtsforschung, den wahren Geburtsort Karl's des Großen, erhellt dessen Jugendgeschichte und schildert manche interessante Dertlichkeit. Zweitens aber ist es einer edlen Fürstenfrau zugeeignet: der Königin Friederike Wilhelmine Caroline von Baiern, Witwe. Aus dem Widmungsgebichte möge hier die folgende Strophe Raum finden:

„Du gabst die Töchter ruhmgekröntem Reichen,  
Sie wohnen an der Elbe, Wien und Spree,  
Und Enkel, welche einst an Ruhm Dir gleichen,  
Durchschiffen selbst des Westens hohe See:  
Es dienen Königen zum Musterbilde  
Der tapfern Wittelsbacher Waffenschilde.“

Beide Rücksichten, die eine historisch-literarischer, die zweite moralisch-politischer Natur, mögen und werden Herrn Sutner's Leistung der Vergessenheit entreißen und demselben Aufmerksamkeit und Theilnahme zuwenden.

Die äußere Ausstattung ist einfach und gut.

Ed. Bönecke.

**Biographisches Taschenbuch deutscher Bühnenkünstler und Künstlerinnen.** Herausgegeben von L. von Alvensleben. Erster Jahrgang. 1836. Mit 3 Portraits. — Leipzig, bei Fischer und Fuchs. 12. 220 S.

„Dem Mimen flücht die Nachwelt keine Kränze!“ singt Deutschlands erhabenster Sänger. Wer fühlt nicht die tiefe Wahrheit dieses Ausspruches und blickt mit leidvoller Aufregung auf den armen Künstler, dessen Werke vergehen im Werden und dessen ganzer Lohn für rastloses Streben in der augenblicklichen Anerkennung und dem baldigsten Vergessen besteht? Bei Beherzigung dieses traurigen Looses verdient das Streben, die Namen der dramatischen Künstler der